

**Protokoll des DSB - Kongresses  
in Hamburg am  
30.05.1951**

Protokoll  
über die Jahreshauptversammlung des D.S.B. am 30.5.1951

Die Sitzung wurde um 9.25 Uhr vom Präsidenten eröffnet. Alle Verbände waren vertreten. Auf Grund der letzten Meldungen ergaben sich folgende Mitgliederzahlen und Stimmen der Verbände:

Bayern	2000	Mitglieder	4	Stimmen	vertr.	durch	Zabeshek
Berlin	1375	"	2	"	"	2	Dr. Stüber
Hamburg	1520	"	3	"	"	"	Schönmann
Hessen	2675	"	5	"	"	"	Kniest
Köln	1350	"	2	"	"	"	Berken
Nordbaden	2000	"	4	"	"	"	Dr. Lauterbach
Niedersachsen	3000	"	6	"	"	"	Meyer
Nordrh.-Westf.	8050	"	16	"	"	"	Dr. Gruhl
Südbaden	1000	"	2	"	"	"	Schunke
Schlesw. Holst.	1150	"	-	"	"	"	---
Weser/Ems	950	"	1	"	"	"	Dr. von Hasseln
	<u>25070</u>		<u>45</u>				

Rheinland 501 Mitglieder 1 Stimme vertr. durch Brecht

Schleswig-Holstein war wegen seines Beitragsrückstandes nicht stimmberechtigt.

Auch Nordbaden hatte einen erheblichen Beitragsrückstand. Die Herren Dr. Lauterbach und Blümmel gaben jedoch folgende Erklärung ab: "Die Unterzeichneten verbürgen sich, sofort nach ihrer Rückkehr nach Mannheim die Nachzahlung der Bundesbeiträge für 1950 zu veranlassen. gez. Dr. Lauterbach, 1. Vors., gez. Karl Blümmel, 2. Vors. Daraufhin erhielt Nordbaden von der Versammlung seine vier Stimmen zugebilligt.

Der Aufnahmeantrag des Schachverbandes Rheinland (Sitz Trier, mit 501 Mitglieder einschließlich 30 Jugendliche; Vorsitzender Brecht; zweiter Vorsitzender Maaß) wurde einstimmig angenommen und dieser Verband sofort stimmberechtigt mit 1 Stimme.

Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte:

- 1) Bericht des Präsidenten,
- 2) Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Präsidiums,
- 3) Beratung des Etats,
- 4) Neuwahl beziehungsweise Zuwahl zu Präsidium und Beirat,
- 5) Wahl zweier Kassenprüfer,
- 6) Beschlußfassung über Turnierordnung,
- 7) Grundsätzliche Stellungnahme zum Deutschen Sportbund und zum Deutschen Sportausschuß,
- 8) Arbeitsprogramm des Deutschen Schachbundes für 1951,
- 9) Verschiedenes.

1) Bericht des Präsidenten

Herr Czaya weist zunächst daraufhin, daß die Pfalz und Württemberg seit über einem Jahr außerhalb des Bundes, demnächst wieder beitreten werden. Anschließend gibt der Präsident einen Überblick über die Entwicklung im vergangenen Jahre seit dem Kongress in Bad Pyrmont 1951. Dieses hat vor allem zwei nennenswerte Fortschritte gebracht. Seit dem Juli 1950 ist der D.S.B. Mitglied im Weltschachbund (F.I.) und hat damit den Anschluß an das internationale Schach gewonnen, seit dem November 1950 besteht ein Abkommen betreffs Zusammenarbeit

18

Der D.S.B. hat ferner unmittelbar nach seiner Aufnahme in den Welt-schachbund die Ausrichtung des jetzt in Bad Pyrmont begonnenen Euro-paturniers übernommen. Von den teilnahmeberechtigten Ländern sind nur Irland, Griechenland und Luxemburg ferngeblieben. - Eine gewisse Schwierigkeit hat sich zu Beginn des Turniers ergeben aus dem Wunsch des Jugoslawischen Schachbundes, einen ihm von Griechenland abgetre-tenen Platz durch einen vierten Jugoslawischen Teilnehmer, Dr.Trifu-novic, zu besetzen. Eine ordnungsgemäße Anmeldung durch den Leiter der Europazone A, Herrn Berman, sowie klare Anweisungen durch diesen oder durch den Präsidenten der F.I.D.E. lagen nicht vor. Die deutsche Trunierleitung wollte die Frage der Zulassung nicht von sich aus ent-scheiden, sondern ließ die Teilnehmer (mit Ausnahme der Deutschen und Jugoslaven) darüber geheim abstimmen. Hierbei stimmten 5 Ausländer gegen die Besetzung des freien Platzes, 1 dafür, 1 Stimmenthaltung, 2 waren abwesend. Dr.Trifunovic wurde daher nicht zugelassen. Die Entwicklung der Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sportausschuß behielt sich Herr Czaya vor, bei Punkt 7 der Tagesordnung zu behandel

## 2) Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Präsidiums.

Herr Czaya teilte mit, daß die Kassenprüfung in diesem Jahr nur durch einen Kassenprüfer, Herrn Diplomkaufmann Riegel erfolgt sei. Dieses könne eventuell genügen, da Herr Riegel vereidigter Buchprüfer sei. Es wurde dem Schatzmeister, Herrn Klein, einstimmig Entlastung er-teilt. Herr Dr.Gruhl stellt den Antrag, auch den übrigen Mitgliedern des Präsidiums, den Herren Czaya, Stock, Dr.Rasquin, Dr.Staudte und Rellstab Entlastung zu erteilen. Dieser Antrag wurde einstimmig an-genommen.

## 3) Beratung des Etats.

Von Herrn Dr.Lauterbach (für Nordbaden) wurde der Antrag gestellt, den gegenwärtigen Jahresbeitrag pro Mitglied von DM 0,60 auf DM 0,40 zu senken.

Herr Czaya wies darauf hin, daß der D.S.B. aus Bonn einen Zuschuß von DM 3000,- erhalten habe. Er, Czaya, habe die Wahl gehabt, ob er diese und eventuelle künftige Zuschüsse aus dem Kulturfond oder aus dem Sportfond erhalten solle, und er habe sich darüber in einer halben Stunde entscheiden müssen. Diese Entscheidung habe er zugunsten des Sportfonds getroffen. Zuständig sei daher jetzt Hauptabteilungsleiter Sport im Innenministerium, Herr Prof.Diem. Der Zuschuß verpflichte den D.S.B. aber dazu, auch seinerseits Mittel für Schachveranstaltungen aufzubringen.

Herr Dr.Lauterbach begründete seinen Antrag auf Senkung mit der schwierigen Lage der Verbände, aus den Vereinen Gelder zu bekommen, und stellte in Aussicht, daß nach Senkung der Beitragshöhe die Ehr-lichkeit der Meldungen von Mitgliederzahlen sich bessern werde, so, daß dann durch Vergrößerung der Anzahl sogar ein höheres Aufkommen zu erwarten sei.

Herr Czaya stellte dem gegenüber den Antrag, den Beitrag auf DM 1,20 zu erhöhen. Nur so würde der Bund in der Lage sein, die notwendigsten Ausgaben ohne Inanspruchnahme privater Zuwendungen durch Präsidiums-mitglieder zu decken.

Herr Ahrens schlägt vor, um das ewige Übel der Finanzkrise an der Wur-zel zu packen, die Mitgliederzahl durch Breitenarbeit, insbesondere Jugendförderung zu heben. Im Falle sichtbarer Erfolge würde auch die Hilfe der Kultusministerien für Jugendförderung nicht ausbleiben.

Die Abstimmung ergibt, daß der bisherige Beitrag von DM 6,60 bleibt. Alle Stimmen mit Ausnahme von Dr. Lauterbach waren dafür.

Der von Herrn Klein aufgestellte Etat für das Jahr 1951 wurde genehmigt. Von der zu erwartenden Gesamteinnahme in Höhe von DM 17.970,29 waren DM 8.000,- für schachliche Zwecke vorgesehen. Darüber hinaus wurde beschlossen, aus der errechneten Reserve (DM 3.890,85) für Jugendschach DM 2.000,- zur Verfügung zu stellen. Die Einrichtung eines Nachtragsetats, von Herrn Klein angeregt, um zusätzliche Mittel aus dem Verkauf von Partieformularen und Spielerpässen zu gewinnen, wurde für unzweckmäßig erachtet, da der D.S.B. dadurch in den Verdacht kommen könne, ein Erwerbsunternehmen zu sein.

#### 4) Neuwahl beziehungsweise Zuwahl zum Präsidium.

Herr Czaya erklärt, daß er den Präsidentenposten niederlegen werde. Er habe sich seinerzeit zur Verfügung gestellt, um den Deutschen Schachbund aufzubauen und ihm eine geachtete Stellung im internationalen Leben zu verschaffen. Nunmehr, nachdem die Erfolge sichtbar seien, halte er es für richtig, daß die Last der Verantwortung, die er so lange getragen habe, einmal von anderer Seite übernommen werde. Dies umsomehr, als er glaube, einen Nachfolger gefunden zu haben, dem man die Weiterführung der Aufgaben anvertrauen könne.

Herr Dr. Staudte erklärt ebenfalls, daß er zurücktreten müsse, und zwar aus gesundheitlichen Gründen.

Herr Stock übernimmt als Vizepräsident die Leitung der Versammlung und würdigt die Verdienste Herrn Czayas und dankt ihm im Namen des D.S.B. für seinen rückhaltlosen Einsatz. Er stellt den Antrag, Herrn Czaya zum ersten Ehrenmitglied des D.S.B. zu ernennen.

Herr Kabitz hält weitere Erklärungen für unnötig und bittet um Abstimmung über die Ehrenmitgliedschaft.

Die Versammlung stimmt dem Antrag auf Ehrenmitgliedschaft des Herrn Czaya einstimmig zu.

Herr Schönmann schlägt Herrn Dähne als Präsidenten vor.

Herr Ahrens gibt bekannt, daß Herr Dähne bereit sei, eine Wahl anzunehmen. Er wünsche dann jedoch Herrn Brinckmann als Privatsekretär anzustellen, ohne daß hieraus dem Bunde Kosten erwüchsen. Herr Dähne lasse im Falle seiner Wahl die Versammlung bitten, der Mitarbeit des Herrn Brinckmann in dieser Form zuzustimmen.

Herr Stock stellt fest, daß keine weiteren Vorschläge für den Posten des Präsidenten vorlägen und läßt eine Pause von 15 Minuten vor der Abstimmung eintreten, damit sich die Delegierten über die Person des Herrn Dähne unterrichten können.

Nach der Pause spricht Herr Stock zunächst noch Worte des Dankes und der Anerkennung für Herrn Dr. Staudte.

Herr Dr. Gruhl hebt noch einmal die Verdienste Herrn Czayas hervor, um sich sodann mit warmen Worten für die Wahl Herrn Dähnes einzusetzen.

Herr Kniest schlägt Herrn Stock als Präsidenten vor.

~~Herr von Hasseln spricht für Herrn Dähne.~~

Herr Stock erklärt, daß er das Amt eines Präsidenten nicht übernehmen werde.

Herr Dr. von Hasseln spricht für Herrn Dähne.

Herr Schönmann spricht nachdrücklich für Herrn Dähne, der sich durch seinen Idealismus, seinen lautereren Charakter und hanseatischen Geist in der kurzen Zeit seiner Zugehörigkeit zum Hamburger Vorstand uneingeschränkt das Vertrauen seines Verbandes erworben habe.

Herr Kniest zieht seinen Antrag zurück und entschuldigt sich, da sein Vorschlag in Unkenntnis der Person des Herrn Dähne gemacht worden war.

Herr Czaya bittet um die Wahl des Herrn Dähne; er sei des Vertrauens wert.

Herr Dähne wurde darauf einstimmig zum Präsidenten gewählt.

Herr Ahrens, von Herrn Stock aufgefordert, ~~einige Worte~~ zu sprechen, dankt der Versammlung im Namen Herrn Dähnes für das Vertrauen und hofft bei der harmonischen Zusammensetzung des Präsidiums auf fruchtbare Zusammenarbeit. Das Amt des Präsidenten fasse Herr Dähne zunächst noch nicht als "Ehren"-Amt auf, sondern schlicht als Amt. Es solle erst durch Leistung zum "Ehren"-Amt werden, was hoffentlich nach einem Jahr sichtbar werde. - Es werde sachliche Kritik erwartet, und zwar rechtzeitige Kritik, um jeden Gegensatz und jede Unstimmigkeit im Keime zu ersticken.

Die Versammlung schreitet nun zur Wahl des Schriftführers als Nachfolger von Herrn Dr. Staudte.

Herr Schönmann schlägt Herrn Fohl als Schriftführer vor.

Herr Kabitz beantragt, den Schriftführerposten unbesetzt zu lassen.

Herr Dr. Rasquin befürwortet die Besetzung des Schriftführerpostens und schlägt Herrn Fohl vor.

Herr Czaya empfiehlt, das Präsidium nicht zu groß werden zu lassen, um es arbeitsfähig zu halten.

Herr von Hasseln spricht für Herrn Fohl.

Herr Stock setzt um 13.40 eine Mittagspause an. Um 14.40 wird die Sitzung fortgesetzt.

Herr Rellstab erklärt sich bereit, gegebenenfalls das Amt des Pressewartes niederzulegen und beide Ämter Herrn Fohl zu übertragen, damit nicht zu viele Hamburger Herren im Vorstand sind und das Präsidium kleiner wird.

Herr Dr. Stüber empfiehlt die Zusammenlegung der Ämter Schriftführer und Pressewart und schlägt als deren Träger Herrn Rellstab vor.

Herr Rellstab erklärt, daß er beide Ämter aus Zeitmangel nur ungern übernehmen würde und hält die Betrauung Herrn Fohls für besser, falls dieser dazu bereit ist.

Herr Kabitz beantragt geheime Abstimmung darüber, ob der Schriftführerposten besetzt oder unbesetzt gelassen wird.

Nach einigen Debatten darüber, ob bei Vorstandswahlen laut Satzung von einzelner Seite geheime Abstimmung verlangt werden kann, läßt Herr Stock geheim abstimmen. Ergebnis: 23 Stimmen für

11

Herr Fohl erklärt, daß er den Saal verlassen will, um eine hemmungslose Aussprache über seine Person zu ermöglichen, und geht hinaus. Es will jedoch niemand für oder gegen Herrn Fohl sprechen. Er wird wieder hereingerufen.

Herr Dr.Lauterbach beantragt geheime Wahl des Herrn Fohl.

Auf dringende Vorstellung des Herrn Czaya gegenüber Herrn Stock sah sich dieser veranlasst, die Öffentlichkeit auszuschließen und Herrn Fohl zu bitten, auch seinerseits den Tagesraum zu verlassen.

Herr Czaya gibt bekannt, daß Frau Fohl als Gast bei den Wintersportveranstaltungen in Oberhof gewesen sei.

Herr Ahrens erklärt, daß Herr Dähne möglichst Herrn Fohl als Schriftführer gewünscht habe, aber nur dann, wenn die Harmonie des Deutschen Schachbundes dadurch nicht getrübt werde. Als zweite Lösung habe Herr Dähne auch schon an Herrn Rellstab gedacht; er würde diese Lösung unter den gegebenen Verhältnissen auch sehr gerne sehen.

Herr Kabitz schlägt Herrn Rellstab als Schriftführer unter Beibehaltung als Pressewart vor.

Herr Rellstab nimmt die Kandidatur an.

Herr Schönmann zieht den Antrag auf Wahl des Herrn Fohl zurück.

Herr Fohl wird wieder in den Saal gerufen, ebenso die Gäste.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit und Zurückrufung des Herrn Fohl sprach Herr Stock eine Entschuldigung aus und gab für Herrn Fohl eine Ehrenerklärung ab.

Die Abstimmung ergibt die Wahl Herrn Rellstabs zum Schriftführer. Es stimmten alle Verbände dafür mit Ausnahme von Hamburg und Weser/Ems, die sich der Stimme enthielten; keiner dagegen.

Es folgte nunmehr die Wahl der Mitglieder des Beirates.

Herr Dr.Stüber gibt bekannt, daß Herr Gulweida, bisheriges Beiratsmitglied, nicht mehr das Vertrauen Westberlins genieße. Er lehne Herrn Gulweida als Beiratsmitglied ab.

Herr Gulweida widerspricht den Ausführungen Herrn Dr.Stübers und behauptet, demnächst wieder das Vertrauen des Westberliner Verbandes ausgesprochen zu bekommen.

Herr Stock schlägt als Beiratsmitglieder vor: als Verbandsleiter, deren Länder im Präsidium nicht vertreten, Herrn Dr.Gruhl, Kniest, Kabitz, Dr.Lauterbach (einstimmig gewählt), Dr.Stüber (abgelehnt mit 16 gegen 10 Stimmen bei 18 Enthaltungen), als Frauenwart Frau Imkamp (einstimmig), als Jugendwart Herrn Harbecke (44 für, 2 gegen). Herr Gulweida wurde nicht vorgeschlagen.

#### 5) Wahl der Kassenprüfer.

Vorgeschlagen wurden Herr Berken (Köln), Herr Jentsch (Frankfurt) und Herr Riegel (Aschaffenburg). Gewählt werden Herr Jentsch und Herr Riegel.

#### 6) Beschlußfassung über Turnierordnung.

Herr Dr.Rasquin gibt einen Antrag Niedersachsens bekannt, daß im Gegensatz zur provisorischen Turnierordnung, die Anfang 1951 herausgegeben wurde, bei Mannschaftskämpfen der Vereine in Zukunft nicht acht, sondern nur sechs Spieler aufgestellt werden.

Es zeigt sich, daß die Behandlung von Änderungsvorschlägen zu uferlosen Debatten führen müßten. Herr Dr. Rasquin schlägt daher vor, alle Anträge auf Änderung an ihn zu leiten, damit er sie mit dem Turnierordnungsausschuß bearbeiten kann.

Diese Vorschläge werden einstimmig angenommen, und Herr Hein<sup>A</sup> (Weidenau) noch zusätzlich einstimmig in den Turnierausschuß gewählt.

Bezüglich des Zeitpunktes der Erledigung befürwortet Herr Kabitz einen Zeitraum von drei Wochen. Es wird schließlich einstimmig entschieden, daß bis zum 31. Mai eingegangene Wünsche und Verbesserungsvorschläge dann bis zum 31. Juli 1951 dem Beirat vorgelegt werden.

Bezüglich des nächsten Punktes der Tagesordnung (7. Beratung über grundsätzliche Fragen) wird auf vielfachen Wunsch der Punkt 8 (Arbeitsprogramm) vorwegbehandelt.

### 8) Arbeitsprogramm des Deutschen Schachbundes für 1951.

Dr. Rasquin gibt einen Überblick über die aus Presse und Schachzeitingen bekannten Termine, die mit dem Deutschen Sportausschuß im Wittenberger Abkommen vereinbart worden sind. Es sind dies 1) gesamtdeutsche Frauenmeisterschaft im Juni in Thüringen, 2) gesamtdeutsche Jugendmeisterschaft vom 2.-19. September in Sömmerda, Thüringen (je 7 Teilnehmer von Ost und West), 3) gesamtdeutsche Mannschaftsmeisterschaft zwischen dem 3. und 10. Oktober in Westdeutschland, 4) gesamtdeutsche Einzelmeisterschaft im August in Binz auf Rügen mit 8 Teilnehmern West und 4 Teilnehmern Ost.

Herr Czaya befürwortet die Austragung eines gesamtdeutschen Meisterturniers, nicht aber einer gesamtdeutschen Meisterschaft.

Herr Dr. Rasquin weist auf die Schwierigkeiten einiger Spitzenspieler hin, die für die Veranstaltung in Binz zur Verfügung stehen, und nennt als Gründe Examina, in diesem Jahr nicht mehr erhältlich, Urlaub und Reisehindernisse. Er empfiehlt, nochmals mit dem Deutschen Sportausschuß zu verhandeln zwecks Abwandlung der Meisterschaft in ein Meisterturnier.

Herr Schunke sieht für Binz gar keine Schwierigkeiten. Binz sei nicht weiter als andere Orte.

An sonstigen künftigen Ereignissen nennt Herr Dr. Rasquin zu Pfingsten die Möglichkeit eines Kampfes gegen Österreich in Garmisch-Partenkirchen, ferner einen Kampf mit Jugoslawien anläßlich der Europareise von deren Spitzenmannschaft gegen Ende August. Ferner ging eine Einladung ein von einem Wiener Verein zur Austragung eines Dreiländerkampfes Österreich - Schweiz - Deutschland.

Herr Czaya hält einen nochmaligen Kampf gegen die Schweiz nicht für zweckmäßig, es müßten erst einmal andere Länder an die Reihe kommen. Für den Wettkampf gegen die Jugoslawen wolle der Krefelder Schachklub "Turm" sich anläßlich seines hundertjährigen Bestehens zur Verfügung stellen. Die Frage der Reisekosten für die Jugoslawen müßte noch geklärt werden. Diese befänden sich aber auf der Durchreise nach Belgien und England, so daß ihre Kosten wohl nur zum Teil zu tragen wären. Der Wettkampf gegen Jugoslawien sei sehr wichtig, es eine Prestigefrage.

Herr Klein erklärt sich bereit, die Deutsche Einzelmeisterschaft in Schongau (Bayern) durchzuführen.

Herr Kniest hält jährliche Austragung der Einzelmeisterschaft von Männern und Jugendlichen für unerläßlich.

Herr Czaya weist auf finanzielle Schwierigkeiten und Möglichkeit der Abwesenheit vieler Spitzenspieler hin. Ihm schwebt in Zukunft folgendes vor: ein Jahr Gesamtmeisterschaften im Osten, nächstes Jahr im Westen. Außerdem jedes Jahr Meisterschaften des D.S.B. für Männer und Jugendliche. Dieses Jahr sei aber voraussichtlich nichts zu verwirklichen.

Herr Kniest gibt zu bedenken, daß man unmöglich nachhause kommen könne mit der Mitteilung "Der hohe Beitrag bleibt, aber die Deutsche Einzelmeisterschaft fällt dieses Jahr aus."

Herr Schunke setzt sich aus diesem Grunde noch einmal für eine gesamtdeutsche Meisterschaft in Binz ein.

Herr Dr.Lauterbach empfiehlt, an anderer Stelle Einsparungen zu machen, um die Deutsche Einzelmeisterschaft, das Rückgrat des DSB., in jedem Jahr zu ermöglichen.

Herr Czaya erwähnt Dortmund als Beispiel einer in einem ungünstigen Augenblick zustande gekommenen Veranstaltung, so unmittelbar vor dem Europaturnier. Auch wurden die Meister O'Kelly und Rossolimo dort durch allzu günstige Bedingungen verwöhnt, so daß sie nun in Pymont fehlen. Herr Czaya stellt die Frage, wer die Meisterschaft des DSB. übernehmen könne und wolle.

Herr Hein verspricht, in 14 Tagen Bescheid zu geben, ob der Düsseldorfer Schachverein von 1825 die Meisterschaft übernimmt. Der anwesende Vorstand der Düsseldorfer Schachgesellschaft bestätigt die Übernahme und behält sich lediglich vor, in den nächsten Tagen noch eine gegenteilige Mitteilung zu machen.

#### 7) Beratung über grundsätzliche Fragen.

Herr Czaya nennt die beiden Hauptpunkte: deutscher Sportbund und deutscher Sportausschuß. Er teilt mit, daß der D.S.B. eine Einladung zu einer Tagung des Sportbundes in Stuttgart erhalten habe. Er würde dort eventuell als Fachverband in den Beirat aufgenommen werden.

Herr Dr.Stüber weist darauf hin, daß der Westberliner Verband bereits Fachverband im Deutschen Sportbund sei.

Herr Czaya bittet Herrn Dr.Stüber um Unterstützung, daß der D.S.B. ebenfalls aufgenommen werde.

Herr Stock erwirkt von der Versammlung eine Ermächtigung, daß der Präsident oder der Vizepräsident nach Stuttgart geht. - Sodann gibt Herr Stock einen Überblick über die Berliner Vereinbarung mit dem Deutschen Sportausschuß im November 1950 und das erste Zusammentreten des Arbeitsausschusses in Wittenberge im Dezember.

Herr Harbecke (oder Herr Hein?) fragt, ob Bedenken dagegen bestünden, daß deutsche Eltern ihre Jungen in die Ostzone gehen lassen.

Herr Stoek verspricht, selber auch mitzufahren, wenn die Jugend fährt

Herr Dr.Rasquin glaubt, daß bei ordentlichen Papieren und sachlichem Verhalten der Jugendlichen - die Form des Gastes müsse gewahrt bleiben - keine Gefahren beständen, zumal dann nicht, wenn Herr Stock mitkäme.

Herr Kabitz spricht im Namen Niedersachsens dagegen, daß die Jugend drüben spielt. Er verlangt eine Abstimmung über die Ratifizierung des Wittenberger Protokolls.

Herr Stock erklärt, daß die Berliner Vereinbarung am 4.11.50 vom Präsidium ratifiziert worden sei. Das Wittenberger Abkommen

27

eingesetzten Arbeitsausschusses. Der Kongreß könne jetzt nicht mehr das Berliner Abkommen verneinen, nachdem er in Kenntnis der Dinge dem Präsidium Entlastung erteilt habe.

Herr Czaya unterscheidet die Berliner Vereinbarung als grundsätzliche Bereitschaft, Ost-West-Spielbetrieb zu pflegen, von dem Wittenberger Abkommen, das die technische Gestaltung für das Jahr 1951 regelt.

Herr Dr.von Hasseln hält es für wichtig, die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit abzuwarten, bevor man etwas ändert.

Herr Dr.Gruhl beantragt, dem Präsidium weitestgehende Handlungsfreiheit zu lassen.

Herr Schunke sieht im Osten keine persönliche Gefahr; er meint, was Millionen drüben könnten, könnten wir auch, Bisher seien alle Sportler aus dem Osten zurückgekommen. Man müsse endlich einmal zum gegenseitigen Spielbetrieb gelangen.

Herr Kabitz erinnert an seinen Antrag, die Jugendmeisterschaft nicht im Osten austragen zu lassen.

Der Gesamtvorschlag des Präsidiums lautet nunmehr: Damen im Osten, Jugend im Osten, Mannschaftsmeisterschaft im Westen, Einzelmeisterschaft soll in ein gesamtdeutsches Schachturnier umgewandelt werden.

Für den Antrag sind 29 Stimmen, dagegen 10 Stimmen (Kabitz, Dr.Lauterbach), 5 Enthaltungen.

Herr Stock stellt fest, daß der Antrag des Herrn Kabitz damit abgelehnt ist.

Herr Dr.Gruhl zieht seinen Antrag zurück, da eine Ermächtigung des Präsidiums selbstverständlich sei. Das Präsidium habe ja das Vertrauen.

Herr Stock gibt das Ergebnis einer Unterredung zwischen Herrn Heide dem Vorsitzenden der Düsseldorfer Schachgesellschaft Dr.Bennert und Herrn Klein bekannt, wonach die Meisterschaft des D.S.B. in Düsseldorf 1951 so gut wie gesichert sei.

### 9) Verschiedenes.

Herr Kniest wünscht, daß Spieler, die Einladungen zu Turnieren und Länderkämpfen erhalten, diese ihrem Verband melden.

Herr Kabitz unterstützt den Gedanken und regt an,  
1. daß Spieler, die im Ausland spielen, vorher dem Präsidium Bescheid geben und nachher das Ergebnis mitteilen  
2. Daß Rossolino und O'Kelly nach ihrer Absage in Bayreuth zu deutschen Turnieren nicht mehr zugelassen werden.

Herr Stock bittet, zu Punkt 2 keinen Beschluß zu fassen, aber dem Präsidium die Sperrung der genannten Meister zu empfehlen.

Herr Czaya betont, daß der deutsche Schachspieler und nicht das Präsidium künftig den Ausschluß erwarte.

Herr Dr.Lauterbach verliest einen Brief Eisingers, der sich bei dem Länderkampf Deutschland-Schweiz übergangen glaubt.

Herr Czaya und Herr Stock erklären, daß formal ein Unrecht geschehen, die Auswahl der Spieler jedoch sehr schwierig gewesen sei. Bei den Länderkämpfen sei die Aufstellung einer aussichtsvollen Mannschaft nicht allein starr nach der

Herr Kieninger weist darauf hin, daß es wichtig sei, die Schachfreudigkeit der Presse zu gewinnen. Von Nutzen seien vor allem zahlreiche Leserzuschriften.

Herr Ahrens sieht eine Besserung der Finanzen vor allem in zwei Mitteln: 1. in der Breitenarbeit und dadurch vermehrter Mitgliederzahl. Besonders die Jugend müsse in viel stärkerem Maße herangezogen werden. 2. in der lückenlosen Erfassung. Er entwickelt einen Plan, wonach der D.S.B. Spielerpaß und Klubmitgliedskarte für jeden deutschen Schachspieler gegen Zahlung des Jahresbeitrages an den D.S.B. ausgibt. Damit sei der Umweg über den Landesverband vermieden und automatisch der Beitrag sämtlicher deutscher organisierter Schachspieler eingebracht.

Auf diesen Vorschlag wird nichts erwidert.

Die Versammlung wird um 19.47 Uhr geschlossen.

=====

Hamburg, den 26. Juni 1951

Der Schriftführer:

*L. Sellstab*

Der Präsident:

*Paul Meyer*